

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. bezogen. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Spreichstunde der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Normzeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Werbefürung und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 209.

Dienstag, den 7. September 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf das im Auftrage des Herrn Landwirtschaftsministers von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlen herausgegebene Flugblatt Nr. 46 — Sperbiemittel gegen tierische Schädlinge — mache ich aufmerksam und empfehle es zur weiteren Verbreitung. Der Verkaufspreis beträgt 5 Pf.

Merseburg, den 2. September 1909.

Der Königliche Landrat.

S. R.:
B. Angold,
Regierungs-Referent.

Die in Gast- und Schankwirtschaften usw. aufgestellten Automaten der Deutschen Automaten-Gesellschaft Stillmerck & Co in Köln sind durchweg von den Inhabern käuflich übernommen oder diesen zur Ausübung überlassen worden, so daß die Steuer von den Inhabern der Automaten zu tragen ist. Wie ich höre, hat die Deutsche Automaten-Gesellschaft Stillmerck & Co, ihren Abnehmern mitteilen lassen, daß „nach dem vom Finanzministerium erhaltenen Mitteilungen“, Automaten, durch die Sektflaschen, die Schokolade, Bonbons, Gebäck, Mandeln, Mandelbrot, Pfefferminzpastillen, Waffeln usw. verabreicht werden, von der Automatensteuer befreit seien. Diese Ansicht trifft nach Ziffer 3 des durch meine Verfügung vom 30. Juli d. J. Nr. 729 N. mitgeteilten F. M. O. vom 14. Juli d. J. — 11483 — nicht zu. Danach sind auch solche Automaten steuerpflichtig.

Da zu bezagen ist, daß durch diese Mitteilung die Befreiung der Automaten zu deren Nichtanmeldung zur Besteuerung ver-

anlaßt werden, wolle das Hauptzollamt hierzu sein besonderes Augenmerk richten, die Unterstellen und Beamten hier von im Kenntnis setzen und die Befreiungen erlassen, im Interesse der beteiligten Kreise unentgeltlich auf die Nichtigkeit jener Ansicht und die Verpflichtung der Befreiung solcher Automaten zu deren Besteuerung hinzuwirken.

Merseburg, den 27. August 1909.

Königliche Oberzolldirektion.

Geb.: Seelmann.

Das Reich bedarf neuer Anleihen.

* Merseburg, 6. September.

Daß mit den faeben vom Reichstage bewilligten 400 Millionen der Geldbedarf des Reiches nicht behilft werden kann, daß vielmehr neue Millionen und wieder Millionen demnachst geliehen werden müssen, ist bereits in früheren Artikeln des Blattes angedeutet worden.

Befähigt werden diese Ausstellungen durch nachstehenden Artikel der halb-öffentlichen „Neuen Reichskorrespondenz“, welche aus amtlichen Quellen schöpft, deren Angaben mit hin als zuverlässig gelten müssen. Der Artikel läßt die höchst bedenkliche Lage, in der sich z. B. unsere Reichsfinanzen befinden, ziemlich deutlich — wenn auch nicht ganz deutlich! — erkennen und lautet:

„Die Reichsfinanzpolitik muß noch immer, trotzdem etwa 400 Millionen Mark neuer Steuern bewilligt sind, außerordentlich vorsichtig geführt werden, es ist sogar nunmehr erst der Zeitpunkt gekommen für den zweiten Akt der Sanierung der Reichsfinanzen, und dieser zweite Akt wird sich bei der Feststellung des Reichshaushalts-

Etats für 1910 abspielen. Man muß sich um einen Überblick über die Lage der Reichsfinanzen zu erhalten, vergegenwärtigen, daß die Fehlbeträge in den letzten Finanzjahren geradzue enorm waren. Nach dem Finalabschluss für 1908 war in diesem Jahre ein Fehlbetrag für die Reichskasse von 122 Millionen heraus. Die Red. des „Kretsch.“ willigt 400 Millionen M. zu, und ein ungedeckter Matricularbeitrag von über 100 Millionen Mark, zusammen also ein Fehlbetrag von rund 225 Millionen M. Es sind nicht 225, sondern 270 Millionen. Der Veellner Mitarbeiter des „Fr. G. M.“ rechnet sogar 285 Millionen heraus. Die Red. des „Kretsch.“ stellt 400 Millionen M. als die Hälfte der bewilligten 400 Millionen M. würde also zur Deckung dieses Fehlbetrages nötig sein. Es ist weiter zu beachten, daß mehr als 100 Millionen M. zur Beamtensbesoldungsbesserung notwendig sind, daß die Schuldentilgung jährlich, wenigstens von 1911 ab, 40 Millionen M. erfordern wird und daß ebenfalls von da ab die einige 30 Millionen M. betragenden, bisher aus dem Invalidentfonds entnommenen Ausgaben auf den allgemeinen Etat übergehen werden. Damit sind die 400 Millionen M. mehr als absorbiert. Für einige Ausgaben, wie die für die Hinterbliebenenversicherung, die Steigerungen verschiedener Etats, wie Veteranenfürsorge, Pensionswesen, muß schon auf das feige Anwachsen der Einnahmen gerechnet werden. Dazu kommt, daß eine ganze beträchtliche Last aus der Bestimmung des Finanzgesetzes erwachsen muß, wonach nicht bloß die gestandenen Matricularumlagen für 1906 bis 1908, sondern auch die Fehlbeträge der Reichskasse für 1907 und 1908 durch Reichsanleihen zu decken sind und daß alle Ver-

träge, die für 1909 durch die Reichseinnahmen und 48,5 Millionen M. Zuschuß von der Einzelstaaten nicht gedeckt sind, gleichfalls auf Anleihen zu übernehmen sind. Das wird ja eine nette Anleihe summe werden. Für Anleihen aber müssen Zinsen gezahlt werden, und diese Zinsen sind wieder dauernde jährliche Ausgabenforderungen, wobei man sieht, ergeben sich finanzielle Schwierigkeiten.

Es wird deshalb in erster Reihe darauf ankommen, bei der Feststellung des Reichshaushaltsplans für 1910 endlich einmal nur nach streng kaufmännischen Grundsätzen vorzugehen und Ordnung in die Reichsfinanz anzuhängen herinzubringen. Zunächst muß darauf gesehen werden, daß die Einnahmen nicht zu hoch gegriffen werden. Die 400 Millionen M. neue Steuern werden in der ersten Zeit sicherlich nicht ganz ein neuer Etat in dieser Höhe zum Ansatze bringen können. Auch wird man auf die gute Ernte des Jahres 1909 beim Ansatze der Höhe Rückföher nehmen müssen. Es war ein Fehler fröhlicherer Etats, daß man lediglich Durchschnittssätze auf Grund von Ergebnissen einiger Jahre annahm. Die tatsächlichen Verhältnisse müssen doch berücksichtigt werden, damit nicht wieder Vorgänge zu beobachten sind, wie im Finanzjahre 1908, in dem die Einnahmen aus den Böllen um 120 Mill. Mark hinter dem Etatsanschlage zurückgeblieben sind. Sodann müssen in nächstfolgenden Reichshaushaltsplans die Ausgaben auf das Nötigste beschränkt werden. Es ist gar kein Anlaß gegeben, jetzt, wo die neuen Steuern vorhanden sind, den Sparfmann beständpunkt aufzugeben; im Gegenteil, wie bereits dargelegt, aufgeben die 400 Millionen M. gar nicht zur Deckung der Lücken und

Cools Nordpolfahrt.

* Kopenhagen, 4. September.

Dr. Cool hat sich heute gegenüber einem größeren Kreise dänischer und fremder Journalisten eingehend über seine Polarfahrt ausgesprochen. Es wurden ihm zunächst von einem englischen Journalisten in der verschiedensten Regierungen Europas und Americas geäußerten Zweifel, besonders ein Artikel des „Standard“ vom 2. September vorgehalten, worauf Dr. Cool mit Ernst und Bestimmtheit erwiderte, daß er gegenüber aller Skepsis unerschütterlich daran festhalte, daß er den geographischen Pol erreicht habe. Dies bewiesen seine genauen Tagebücher und regelmäßigen Observationen in völlig einwandfreier Weise. In seiner Bestimmung der Lage des Pols könne er sich allerhöchstens um ein paar Meter getrennt haben.

Er betonte wiederholt, daß er seinen Erfolg in der Hauptsache den einfachen von ihm angewandten Mitteln zu verdanken habe. Der Gedanke an die Fahrt nach dem Pol sei ihm erst in Etah gekommen, wo er die allerhöchsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Polarforschung vorgefunden habe, nämlich vollständige Eskimos, Hunde, Schlitten und reichliche Vorräte an Proviant.

Am 19. Februar 1907 sei der eigentliche Start erfolgt, und zwar sei er zunächst quer durch Eiesmere-Land mit 10 Eskimos, 113 Hunden und 11 Schlitten, je mit 50 Pfund beladen, gegangen. Die Fahrt durch Eiesmere-Land und Grant-Land dauerte einen Monat. Dort war gute Jagd: Bären, Mo-

schuschen und Schneehaasen seien in Mengen erlegt worden. Die Kälte sei zumilen bis auf 60 Grad unter Null Reäsumur gefunfen. Als die Kälte von Gröben-Land erreicht worden sei, seien sechs Schlitten und 6 Eskimos nach den Depots zurückgekehrt, die anderen seien über das Polarmer in den Segelstüchbooten gezogen. 60 Meilen weiter nördlich seien noch zwei Eskimos und eine Anzahl Hunde zurückgekehrt und an der Weiterfahrt hätten sich nur Cool und die beiden kräftigsten Eskimos sowie 26 Hunde beteiligt; von den Hunden wurden die meisten unterwegs geschachtet. Zuletzt habe Cool nur noch einen Schlitten gehabt, worauf sich Proviant für längere Zeit befanden. Bis zum 84. Grad nördlicher Breite hätten noch Esbären und Moškusochsen gejagt werden können. Nördlich des 85. Breitengrades sei kein lebendes Wesen mehr zu erblicken gewesen.

Es sei ein Mißverständnis, wenn behauptet worden sei, Cool habe 30.000 Quadratmeter neues Land entdeckt. So groß etwa ist das Land, welches von der Hin- und Rückmarshrouten Cools begrenzt sei, das sei aber kein bisher unbekanntes Land. Dagegen habe Cool auf seinem Vordringen über das zugefrorene Polarmer, etwa am 85. Grad, westlich Land gesehen. Er habe es aber nicht näher untersuchen können, da seinezeitiger Wunsch der gewesen sei, so rasch wie nur möglich den Pol zu erreichen. Jenes Land sei aber neu.

Trotz großer Schwierigkeiten sei der Vormarsch gegen den Pol sehr rasch von Platten gegangen. Man habe trotz Eiesaubungen und anderer Hindernisse 20 englische Meilen (= 32 Kilometer, täglich vordringen können.

Man sei von den Spannung, den Pol zu erreichen, geradezu vorwärts getrieben worden. Die Kräfte seien gut und frisch gewesen, Proviant war auf dem Schlitten noch genügend vorhanden. Am 21. April 1908 habe Cool gemessen, daß er genau 14 Sekunden von Pol entfernt sei. In freudiger Stimmung hätte er sich dann den Marsch noch beschleunigt. Cool habe dann wieder eine genaue Observation gemacht, die einwandfrei ergeben habe, daß der Nordpol erreicht sei. Cool sagt, er sei außer sich vor Freude gewesen und habe wie ein Schulgunge umhergetanzt.

Der Sensationsbericht des New-York Herald sei insofern durchaus irrig, als darin behauptet werde, Cool hätte am Pol Aufspiegelungen abenteuerlicher Art gesehen; er habe nichts als Eis und immer wieder Eis gesehen; im Eis seien Spalten gewesen. Cool hatte eine Sammlung von Pflanzen aus dem Polarmer bei sich, sonst aber habe er keine Sammlungen von seiner Fahrt mitgebracht. Für ihn sei das wesentliche Ergebnis der Fahrt eben der Umstand, daß der Nordpol nun erreicht worden ist. Dieses Ergebnis habe ihn, während er am Pole gewesen, gewissermaßen gefähigt. Er habe sich zunächst gar nicht vom Pol trennen können, erst nach Tagen sei der Rückmarsch angetreten worden.

Cool hat die Rückreise auf demselben Wege vornehmen wollen wie die Hinreise. Die Eismengeüberdattisse seien aber jetzt andere geworden, wahrscheinlich wegen des Herannahens des Polarmeres. Er sei mit seinen Begleitern immer weiter westlich getrieben worden, so daß er zuletzt Arund Ringneß-

Land erreicht habe. Auf der Rückfahrt, die abwechselnd zu Fuß und im Segelstüchboot zurückgelegt worden sei, habe die Expedition entsetzliche Qualen des Hungers und der Kälte auszuhalten gehabt. Das Jagdglück sei nur äußerst gering gewesen und Proviant hätten sie gar nicht mehr gehabt. Jedesmal aber, wenn sie dem Verzehrung nahe gewesen seien, wäre ihnen ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen. Sie hätten einen Bären oder ein Walroß erlegt und seien immer wieder dem Hungertode glücklich entronnen.

Zwei Monate hätten sie in Jones-Sund unter offenem Himmel zugebracht, sodann hätten sie in einer verlassenen Eskimohöhle bei Esbaro überwintert und hier in der langen Noarnacht Bären und Walrosse mit Wogen und Pfeilen erlegt, die sie sich aus dem elstigen Holz und den Eistenellen ihrer Schlitten herstellten. 38 Moškusochsen hätten sie mit Laßos gefangen. Endlich im April 1909 sei es ihnen gelungen, das Depot bei Etah auf Grömland wieder zu erreichen.

Beverly. 4. Sept. Präsident Taft hat an Dr. Cool, der ihm telegraphisch die Erreichung des Nordpols mitteilte, folgendes Telegramm gerichtet: „Ihre Mitteilung, daß Sie den Nordpol erreicht haben, veranlaßt mich, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Es errötet den Stolz aller Amerikaner, daß die Großtät, um die die Welt solange vergeblich sich bemüht hat, durch die intelligente Energie und bewundernswürdige Ausdauer eines unserer lieben Landsleute vollbracht worden ist.“

nügigen Neuausgaben h n. Also hierin Widerstand gegen alle unberechtigten Ausgabegeldstoffe, die in der Vergangenheit übrigens nicht bloß von den Reichsbesitzern, sondern auch vom Reichstage ausgegangen sind, zu leisten, wird zur Notwendigkeit.

300 Millionen bei der Reichskasse bebogert.

Ueber die fiskalische Vorgangswirtschaft sagt in seiner letzten Besprechungsansprache der „Berl. Vol.-Anz.“ u. a.: „Der bevorstehende Herbsttermin bringt bekanntlich nicht selten die stärkste Belastungsprobe des Geldmarktes, und der am Donnerstag veröffentlichte Reichsbankausweis gab schon einen sehr deutlichen Vorgeschmack von dem Ultimo September zu erwartenden Inanspruchnahmen unseres Zentralinstituts.“

Die Reichsschuld beträgt z. B. rund 4 1/2 Milliarden, d. h. 4500 Millionen Mark, an Zinsen dafür sind jährlich rund 170 Millionen Mark aufzubringen, das heißt pro 1908 heißt sich auf rund 280 Millionen M. die Schatz- (Borg-) Scheine bei der Reichsbank befinden sich auf 300 Millionen Mark, mithin wird man auf einen Zuwachs der Schuld von rund 500 Millionen M. rechnen können; die 200 Millionen künftlich neu bewilligter Steuern reichen, wie offensichtlich zugegeben wird, nicht aus, um die Lücken zu füllen.

Ein annähernd klares Bild über den derzeitigen Stand der Reichsfinanzlagen vermag man aus vorstehenden Figuren zwar zu gewinnen, völlig klar ist es indessen noch nicht, wolle das Reich jährlich 40 Millionen Schulden abstößen, wie es Bestimmung ist, eine Bestimmung, von der man allerdings noch nicht weiß, ob sie wird eingehalten werden können, so würden 100 Jahre nötig sein, bevor die derzeitige Schuld ganz getilgt ist.

Ende des Generalstreiks in Schweden.

Stockholm, 4. Sept. Infolge des gestrigen Beschlusses der Landesorganisationskommission, den Generalstreik spätestens am Montag abzublenden, sind heute viele Streikende bereits heute früh zur Arbeit zurückgekehrt. Während der letzten acht Tage hat man schließlich auf die Beendigung des Generalstreiks gewartet.

Stockholm, 4. Sept. Auf die Anregung des staatlichen Vertrauensmannes Edeberg hat die Streikleitung beschlossen, die Arbeit spätestens am 6. September auf allen Gebieten wieder aufzunehmen, ausgenommen bei den Mitgliedern des schwedischen Arbeitgebervereins (Svenska Arbetsgivareföreningen). Die Arbeitgebervereine bei denen ein Sympathiestreik stattgefunden hat, wollen ihre Arbeiter, wenn möglich, wieder einstellen. Da der Generalstreik auf diese Weise beendet ist, bleibt nur noch der Konflikt zwischen dem Arbeitslosigkeitsverein und seinen Arbeitern übrig. Die Streikleitung hat den staatlichen Vertrauensmann gefragt, ob unter diesen veränderten Verhältnissen eine Vermittlung durch die Regierung zu erwarten sei. Edeberg antwortete, er habe die feste Überzeugung, daß die Regierung die Vermittlung übernehmen wolle, wenn der Konflikt auf die von Anfang streitenden

Parteien, nämlich auf den genannten Arbeitgebervereine und seine Arbeiter beschränkt werde.

Die Reorganisation der griechischen Armee.

Wien, 4. September. Der Athener Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ hatte eine Unterredung mit dem Oberstleutnant Kapotiatis, der den Eid als Kriegsminister geleistet hat. Kapotiatis sagte, er sehe seine Hauptaufgabe in der Reorganisation der Armee, die auf eine feste Basis zu stellen sei. Auf die Frage, ob der Kronprinz und vier andere Prinzen wirklich um Versetzung in die Disposition oder um Urlaub eingeladen seien, antwortete der neue Kriegsminister: „Wahrscheinlich würde etwas Ähnliches, als eine Eventualität, die in Frage kommen könnte, diskutiert. Aber zwischen der Absicht und der Ausführung liegt noch ein längerer Weg. Man muß abwarten.“ Bezüglich des Beschlusses in den verschiedenen Kommandostellen der Armee erklärte der Minister, daß noch nichts entschieden sei. Das Ministerium habe noch keine Zeit gehabt, sich damit zu befassen. — König Georg von Griechenland empfing, wie aus Athen gemeldet wird, zum erstenmal den neuen Kriegsminister. Er unterhielt sich mit ihm über die militärische Demonstration von neuem und äußerte: „Weshalb eine solche Bewegung? Meine Liebe zu Griechenland ist tief. Ich habe alles getan, was ich für das Land tun konnte und werde niemals aufhören, für das Wohl des Vaterlands zu arbeiten. Ich bin sicher, daß sich wieder die Armee nach das Volk über mich beklagen kann. Das Volk muß sein Gewissen prüfen, um zu erkennen, wo das Übel steckt, gegen das es sich erhebt.“

Polizeipräsident v. Stubenrauch f.

Berlin, 5. Sept. Der Polizeipräsident von Berlin, Würtlicher Geh. Oberregierungsrat Ernst von Stubenrauch ist heute früh in Schierke im Harz, 57 Jahre alt, gestorben. Mit ihm ist ein Beamter dahingegangen, der sich großer Popularität erfreute, dessen organisatorische Fähigkeiten überall anerkannt wurden, und der wegen seines loyalen, liebenswürdigen Wesens allgemein Achtung genoss. Er war eine tatkraftige, energiegeliche Persönlichkeit, ein Mann von großer Arbeitskraft und festen Pflichtbewußtsein. An seine Ernennung zum Polizeipräsidenten haben sich große Hoffnungen geknüpft, die leider durch seine kurze darauf erfolgte Erkrankung sich nicht erfüllen sollten.

Einen Nachruf veröffentlicht das Berliner Polizeipräsidium wie folgt: „Nach schwerem Leiden ist heute früh der Polizeipräsident Würtl. Geh. Oberregierungsrat Ernst von Stubenrauch in Schierke im Harz, wo er Stellung zu finden hoffte, verstorben. Tief erschüttert beklagt das Polizeipräsidium den Heimgang seines hochverehrten Chefs. In der kurzen Zeit, die es ihm leider nur vergönnt war, seines verantwortungsvollen Amtes zu warten, hat dieser durch seine Charakter- und Geltungswerte in gleicher Weise hervorragende Mann es verstanden, sich die unbegrenzte Liebe und Verehrung aller zu erwerben, die unter seiner Leitung zu arbeiten berufen waren. Sein Hinscheiden ist ein unersetzlicher Verlust für die Behörde, an deren Spitze er gestanden hat, und unergötzlich wird sein Andenken fortleben bei allen Beamten, die der Behörde angehören.“

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 5. September. (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Heute früh 7 1/2 Uhr trafen die an den Herbstmanövern beteiligten gewesenen Kreuzer im hiesigen Hafen ein. Bald darauf folgte die Jagd „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord an der Spitze der Vintenschiffe und Rüstpanzer. — Der Monarch hielt 9 Uhr 30 Min. auf der Kaiserjagd Gottesdienst ab. Um 11 Uhr fand ebendort eine Besprechung der Flottenkommandeure durch den Kaiser statt. Der Kaiser gedent heute abend 10 Uhr 10 Minuten mit Sonderzug nach Stuttgart zum Beginn der Ferienlichkeiten aus Anlaß der Kaisermanöver abzureisen. Der Sonderzug wird sich in Hildesheim mit demjenigen der Kaiserin vereinigen. Der Kaiser bestieg heute nachmittags den Rüstpanzer „Gildebrand“. Abends um 7 Uhr fand eine Parade beim Kaiser in der Marineinfanterie statt. Im großen Saale hatte an der Haupttafel der Kaiser Platz genommen. Im Laufe des Abends erhob sich der Kaiser zu einer Ansprache, die mit einem dreifachen

Hurra auf die kaiserliche Marine und vor allem auf die Hochseeflotte schloß. Die Musik spielte den Flottenmarsch. Prinz Heinrich erwiderte mit einer Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser, als den obersten Kriegsheeren schloß, worauf die Musik die Nationalhymne spielte.

Die Ausführungsanweisung der zuständigen Minister zum Lehrerbildungsgesetz gibt auch Vorschriften des Mietsentschädigungstaxarfs. Danach ist folgendes zu beachten: Der Tarif hat die Mietsentschädigung einheitlich für die ganze Provinz in bestimmten Sätzen für jede der 5 Serwisklassen (V, I bis IV) festzusetzen. Auch da, wo in einer Provinz etwa Ortsbesonderheiten einer gewissen Klasse nicht vertreten sind, muß auch für diese Klassen eine Mietsentschädigung vorgegeben werden. Nur für die als eigene Provinz anzusehende Stadt Berlin ist die Mietsentschädigung nur für die Serwisklasse A der Berlin angehört, zu bestimmen. Die Mietsentschädigung ist getrennt für Lehrer von Schülern mit 6 oder mehr aufsteigenden Klassen, andere Lehrer, Lehrerinnenfestzusetzen. Bestehende Inanspruchnahmen dürfen nicht gemacht werden. Die Mietsentschädigung ist also für alle Lehrer mit Ausnahme der gedachten Lehrer und ebenso für alle Lehrerinnen gleich. Da die Serwisklasse IV sehr ungleichartige Orte umfaßt, so ist zugelassen, für sie verschiedene Stufen, zweckmäßig nicht mehr als drei, zu bilden und für diese verschiedene Mietsentschädigungssätze zu normieren. Die Einziehung der Schulverbände in die verschiedenen Stufen der Serwisklasse IV beschließt der Provinzialrat. Der Beschluß ist nicht mit dem Tarif zu verbinden. Er ist ebenso wie der Tarif im Amtsblatt zu veröffentlichen. Die im Gesetz erwähnten Sätze sollen den Beschlußbehörden einen Anhalt für die Aufstellung des Tarifs geben. Dabei ist jedoch darauf hinzuweisen, daß es sich hier nicht um Normalfälle, sondern um Mindestsätze handelt, über die die Beschlußbehörden hinausgehen können. Ob und inwieweit ein Hinweis auf die in der gesetzlichen Mindestsätze geboten ist, haben die Provinzialräte unter sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse nach pflichtmäßigem Ermessen zu entscheiden. Um allzugerohre Spannungen zwischen benachbarten Provinzen zu vermeiden, wird es sich empfehlen, daß die Oberpräsidenten bei der Vorbereitung des Provinzialratsbeschlusses mit den Nachbarprovinzen in Verbindung treten. Die Mindestsätze haben nur die Stellen der „anderen Lehrer und Lehrerinnen“ im Auge. Für die Leiter von Schulen mit 6 oder mehr aufsteigenden Klassen ist die Mietsentschädigung höher zu bestimmen. Außer den Selbstverwaltungsgewerkschaften ist naturgemäß auch den Schulaufsichtsbehörden Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Der Erlass des Tarifs ist, da die weitere Ausführung des Gesetzes davon abhängig ist, tunlichst zu beschleunigen. Von dem Tarif sowie von etwaigen späteren Änderungen desselben, welche jedoch nur bei erheblicher Veränderung der zugrunde liegenden tatsächlichen Verhältnisse zulässig sind, haben die Oberpräsidenten dem Unterrichtsminister Abschrift einzureichen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Nach Meldungen, die soeben beim Reichsstatistischem Bureau eingetroffen sind, haben etwa sechzig farbige Soldaten in den Banjo stehenden 4. Kompanie der Schutztruppe für Kamerun am 14. Juli d. J. ihre Station bewohnt in der Richtung der Küste verlassen, um in Soppo, dem Sitz des Kommandos der Schutztruppe, wegen verschiedener Kompetenzfragen gemeinschaftliche Besuche zu tätigen. Es handelt sich um abgehenden erster Rente um das für die farbigen Soldaten schon seit mehreren Jahren im Interesse der Schlagfertigkeit der Truppe erlassene allgemeine Verbot, mehr als ein Weib und einen Boy zu halten, während bei der genannten Kompanie manche Leute nachweislich bis zu fünf Weibern und drei Boys hatten. Die hierdurch den einzelnen Soldaten in ihrem Haushalt entstehenden Verpflegungsschwierigkeiten und Geldverlegenheiten haben dann die Unzufriedenheit der Leute wachgerufen. Dem energischen Eingreifen der Europäer der Kompanie und ihrer tabellös sich haltenden, farbigen Dienstgrade gelang es, die abgehenden Rente und umweit der Station ohne Waffenzug zur Rückkehr und Abgabe der Gewehre zu bewegen. Die Rückkehrer wurden sofort in strengen Gewahrsam genommen und harren nunmehr ihrer Bestrafung. Ueber den Verlauf der kriegsgerichtlichen Untersuchung ist näherer Bericht telegraphisch eingefordert worden. Die Ablösung der ganzen Kompanie durch andere Mannschaften hat inzwischen stattgefunden. Nach einer Schlußbemerkung des amtlichen

Organs rechtfertigt dies Vorkommen auf neu das Bestehen des Reichsstatistischem, die Juvendilittropfen der farbigen Soldatentruppen unserer tropischen Schutzgebiete durch Einstellung landfremder Mannschaften zu besorgen.

Der Kaiser hat den Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben zu seinem zehnjährigen Ministerjubiläum in einem gnädigen Hand schreiben beglückwünscht und ihm sein Bildnis verliehen.

Stuttgart, 5. Sept. Nach dem Festessen mit den Reichstagsabgeordneten in Konstanz reiste Graf Zeppelin nach Stuttgart ab, wo er heute früh eintraf. Anlässlich der morgigen Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen in Stuttgart ist Graf Zeppelin bekanntlich zum Ehrenbesuch beim Kronprinzen kommandiert.

Kiel, 5. Sept. Der Kaiser ist heute abend 10 Uhr 10 Min. nach Stuttgart abgereist.

Kiel, 6. Sept. Der Kaiser ernannte den Chef des ersten Geschwaders Vizeadmiral v. Holtenhoff zum Chef der Hochseeflotte an Stelle des Prinzen Heinrich von Preußen.

lokales.

Merseburg, 6. September.

Der Merseburger Hafe. Seit dem 2. ds. Wis. ist ein neuer Hafe in dem Schloßhof installiert worden; es ist, wie sein Vorgänger, ein sehr hübsches Exemplar.

Das Tuberkulose-Wandermuseum des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose ist seit dem 2. September in Nordhausen ausgeföhrt. Nach einer kleinen Eröffnungsfeier, an welcher der Oberpräsident Erzengel von Preuß. der Generaldirektor des Zentralkomitees Oberstabsarzt Professor Dr. Nietner aus Berlin, die Regierungsräte Geheimrat Medizinalrat Dr. Dietrich-Wulfsberg und Medizinalrat Dr. Brühge-Erfurt, zahlreiche Ärzte, Stadträte und Stadtverordnete teilnahmen, erklärte Bürgermeister Becker die Ausstellung für eröffnet. Am ersten Tage wurde die Ausstellung bereits von mehreren hundert Personen besichtigt. In Merseburg gelangt es in der Zeit vom 10. November bis 22. November c. zur Ausstellung. Auskunft erteilt Direktor Stieber, Halle.

Neberfallen und seiner Barschaft beraubt wurde vorgestern, Sonnabend, abend der Arbeiter Werner auf dem Wege nach Döllitz durch den Arbeiter Jäger. Der Täter konnte bald nach der Tat verhaftet werden und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Sept. Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Halle wird der „S. B.“ mitgeteilt, daß die Konventionen auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verabschiedet werden. Da auch von nationalliberaler Seite daselbst mit Sicherheit zu erwarten steht, ist also wohl eine Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen ausgeschlossen.

Vom Eichsfelde, 4. Sept. Während bei Wittfeld die Wänschelente des Vambars a. D. von Wilow-Bohrtamp einen Mißerfolg gehabt, ist durch verschiednen Quellenfucher in Spitzfeld (Kr. Nordhausen), einem sehr hoch gelegenen Orte, Wasser in ausreichender Menge tatsächlich gefunden. Am 24. April 1908 stellte Herr von Wilow eine starke Wasserader fest. An der bezeichneten Stelle wurde ein Brunnen schacht angelegt und in einer Tiefe von 20 Metern so viel Wasser gefunden, daß es für den Ort genügt. Unter Aufsicht von Regierungsbeamten wurden nochmals 14 Tage lang Pumpversuche angestellt. Das Ergubnis war ein glänzendes. Es wurde festgestellt, daß der Brunnen täglich 70—72 Kubimeter Wasser liefert, eine für den Ort mehr als hinreichende Menge. Dank der diegesamthäufigen Wänschelente wird nun in Spitzfeld eine Wasserleitung gebaut und der Wassernot ein Ende gemacht.

Eilenburg, 5. Sept. In der Flusspachtisch-Wälsch ist man bei den vorgenommenen Bohrungen bei 60 Meter Tiefe auf gute Braunkohle getroffen; das Lager enthält eine Schichte von 8 Metern. Es wird mit Gewißheit angenommen, daß nach einer schwachen Schicht Erdkohle noch zwei Kohleflöze in einer Entfernung von je 1000 Meter nach Nordwesten und Nordosten (talabwärts) getrieben werden. Man erhofft in den Orten eine rege Entwicklung der Kohlenindustrie.

Beimar, 5. Sept. Der kürzlich entmilbdigte Graf Hermann Charles Ostheim,

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
 Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
 Diskontierung guter Wechsel.
 Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen,
 Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
 der Abhebung bei **inlauteften Bedingungen.**
 Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-
 sicherer Treoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Magdeburger Privatbank Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
 An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
 Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
 Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
 Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
 Beleihung büroangänger Wertpapiere und deren Ver-
 sicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
 Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
 Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
 Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,
 Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebes-
 sicherer Stahlkammer.

Richtig durchgeratert



und ordentlich mitgenommen kam
 man früher mit der Postkutsche an.
 Die heutige Eisenbahnfahrt ist der Zweck
 wird schneller erreicht. Unnötige
 Strapazen macht Ihre Wäsche durch,
 wenn Sie sie in der alten Bottichwasch-
 maschine statt mit Johns Rasenbleiche-
 ersatz in der „Vollampf“ waschen.

Überzeugen Sie sich!
Lieferung 14 Tage zur Probe.

Gustav Schwendler,
 Nähmaschinenhandlung.

Kupfer = Vitriol
 (blauer Cyper)
 zur Herstellung der
Oskar Leberl,
 Drogen und Farben,
 Burgstraße 18.

Angeregt durch die neulich ver-
 öffentlichten Schilderungen meines
 Sohnes, des Missionars Pastor
 Siegfried Julius in Tanga - Deutsch
 Ostafrika, haben Freunde der Mission
 mir für die dortige Weihnachtss-
 bescherung Gaben gesandt, für die
 ich im Namen des Genannten herz-
 lich danke. Natürlich werde ich mich
 freuen, noch weitere Spenden zu
 übermitteln, seien es Geldbeträge
 oder Spielachen (Puppen, Wäse,
 pp.), nur bitte ich diese Gaben
 gütigst recht bald in meine Hände
 gelangen zu lassen, da die Weihnachtss-
 sendung für Ostafrika schon bis
 zum 15. d. M. in Bethef bei Vieles
 feid eintreffen muß.
 P. Delius, Pastor.

**Favorit
 Moden-Album**
 Herbst und Winter 1909/10
 soeben eingetroffen.
 Marie Müllers Nachfolger
 kleine Ritter-Str. 11.



Ia. Petro-
 leum Ia. Snijfer-
 Del
 liefert in Flaschen von 10 Liter
 Inhalt regelmäßig frei Haus hier.
Eduard Klauss,
 Fernsprecher 27. (1932)

Ganze Namen oder Vornamen läßt
 zum Zeichnen von Wäsche usw. werden
 (rote Schrift auf weißem Band)
 H. Schöne Nachf., Halle a. S.,
 Gr. Steinstraße 84. (2942)

**Zivilstandsregister
 der Stadt Merseburg.**
 Vom 30. August bis 4. September 1909.
 Die Eheschließungen: Der Redak-
 teur Franz Wöhner u. Elisabeth Reichardt,
 Blumenhölzer 10; der Güterboven-
 arbeiter Alwin Kluge und Anna
 Rudolph, Plandstr. 10; der Bäuer-
 vorsteher Richard Kieferle und Lucie
 Reine, Gerhart; der Maler Emil Silber
 und Marie Wagner, Schafstr. 1.
 Geboren: Dem Tischler Eckardt
 1 S., Gärtenstr. 3; dem Maurer Ludwig
 1 S., Schmale Str. 12; dem Fleischer
 Schilling 1 Z., Steinstraße 7; dem
 Donnarbeiter Käfer 1 Z., Schmale Str.
 16; dem Bierkutscher Rohlfisch 1 S.,
 Saalftr. 3; dem Wadenkaltstößiger
 Hoffenge 1 S., Johannisstr. 10; dem
 Maschinenmeister Jöh 1 Z., Vinnenstr. 15.
 Gestorben: Die Witwe Emilie
 Reine geb. Holmann 84 J., Gieseler-
 Str. 29; der Invalid August Eggroth,
 72 J., Brauhäuserstr. 5; die Z. des
 Maurers Helm 11 M., kurze Str. 9;
 der S. des Hofmeisters Mosig, 2 W.,
 Zeltstr. 13.
 Zu den Angaben im Standesamt
 sind Ausweis-papiere vorgelegen.

Kirchliche Nachrichten.
 Dom. Getauft: Gustav Alfred,
 S. d. Hofmeisters Hermann Mosig. —
 Getraut: Der Redakteur Franz
 Wöhner m. Frau Elisabeth geb. Reichardt;
 der Güterbovenarbeiter Alwin Kluge mit
 Frau Anna geb. Rudolph. — Ver-
 ordnet: Die Witwe des Sanitätsrats
 Dr. Reine, Emilie geb. Holmann;
 Gustav Alfred, Sohn des Hofmeisters
 Hermann Mosig.
 Stadt. Getauft: Richard, S. d.
 Arb. Buchf. Mar ha Marie Christiane,
 E. d. Landwirt Wöhle; Irmgard Anna
 Marie, E. d. Kaufmanns Schernewitz;
 Olga Milba Gertr. E. d. Arb. Brauer.
 Verlobt: Die Z. des Maurers
 Helm; die Witwe Kluge.
 Mittwoch — Die Wöbelverpfändung
 fällt aus.
 Altenburg. Getraut: Der Maler
 Emil Silber mit Frau Marie geb.
 Wagner.
 Neumarkt. Getauft: Minna
 Elie, E. d. Maurers Schmidt. — Ge-
 traut: Der Wäder J. Krogoll mit W. M.
 geb. Katschke.

Viedertafel.
 Mittwoch, den 8. ds. Mts.
 nachm. 3 Uhr

Familienausflug
 nach Weichau (R. Hefebau).
 Der Vorstand.

Saatgutverkant.
 Von der Bauwirtschaftskammer
 ankammiter

Petkuser Roggen
 in einz. Zentnern, à Br. 12 Mt.
Strube's Squareheadweizen
 in einz. Zentnern à Br. 14 Mt.
Endendorfer Mammuthgerste
 in einz. Zentnern, à Br. 11 Mt.
 Genannte Saaten den 10—19 Br.
 à Br. 25 Pfg., bis 20—100 Br.
 à Br. 50 Pfg. billiger. Bei der
 2. Abfahrt außer Stelle ermäßigen
 sich sämtliche Preise um 25 Pfg.
 Dom. Schladebach, L. Röttigau.

**Germanische
 Fischhandlung**
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfische, Schollen, Kabel-
 jau, Bücklinge,
 Flundern, Aal, Laichserringe,
 geräucherter Schellfisch, Brat-
 heringe, Sardinen, Marinaden,
 Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Am Sonnabend, den 4. d.
 Mts. sind in Corbeitha 3
 junge Enten zugelassen. Wegen
 Erkrankung sämtl. Antonsen
 abzuholen beim Ortsrichter
 Herrn Ernst Kluge dajelbst.

**Photographische Anstalt
 C. M. Forneck,**
 Schön's Nachfolger
 hält sich zur Unterfertigung von
 künstlerischen modernen Porträts
 bestens empfohlen.
Vergrößerungen
 in hochfeinen Ausführungen.

**Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der
 Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.**
 Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die neue
 illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken
 2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlins-Format, ca. 1200 Seiten,
 mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,
 neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außer-
 gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark
 zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“
 sollte in keinem deutschen Hause fehlen! —
 Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem
 Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu
 können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich
 gelungene Illustrationen, guten, starken Druck und gutes
 Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Wasser-Aus-
 lagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

|| Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe
 ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.
 durch umgehende Bestellung sich ein
 Exemplar zu sichern, ist es für seinen
 Hausgebrauch, ist es im Bedenke ist oder später. Eine derartig
 vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt
 ein höchstes Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-
 gabe nicht veräufert sein. — Bestellungen nach auswärts gegen
 Einlösung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg.
 Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zufahrt von
 weiteren 25 Pfg.
Expedition des Merseburger Kreisblatts.

**Westfälische
 Steinkohlen-Briketts,
 Oberschl., Engl. und
 Sächs. Steinkohlen**
 in Waggonladungen und in einzelnen
 Fuhren ab meinem Lager.
**Maschinen-Oel,
 Maschinen-Fett,
 Wagen-Fett,
 Putzwolle etc.,
 Diemenplanen,
 Wagenplanen.**

Eduard Klauss,
 Merseburg.
 Fernruf 27. (1933)
**Pferde
 zum Schlachten**
 kauft stets
W. Naundorf,
 Liefer Keller 1. (1765)

„Berkler Herr Apotheker!“
 Welche Salbe mir vornehmlich 2 Faden
 „Wino-Galbe“. Ich muß Ihnen auch
 gleich meinen Dank ausdrücken für
 Ihre Salbe. Sie hatte in meinem
 Gebrauche 3 große Wunden, und ich
 habe dieselbe verwundet, aber nicht umsonst.
 Nachdem ich nun von Ihrer Wino-Galbe
 verstanden, ist mein Bein ganz wieder
 da. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter
 empfohlen.
 Brixen, 26./2. 06.
G. Platz.
 Diese Wino-Galbe wird mit Erfolg
 gegen Verletzungen, Stichen und Quet-
 schen angewandt, und ist in Zellen à
 M. 1.16 und M. 2.26 in den Apotheken
 vorräthig, aber nur sehr in Original-
 verpackung, nicht gefüllt und ohne
 Schutz- u. G. Verabfolgung-Berechtig-
 ungsbescheinigung sollte man nicht
 kaufen.

Klettenwurzel-Haaröl
 von Carl Jahn in Gotha;
 feinstes, bestes Toilettenöl zur Er-
 haltung, Kräftigung und Ber-
 zierung des Haars, zur Reinigung
 des Haarbodens und Befestigung
 der Schlingen. Seit über 50 Jahren
 eingeführt, bewährt und überall von
 der Kundtschaft rühmlich empfohlen.
 Allein zu haben in Flaschen mit
 Siegel und Firma des Verfertigers
 versehen à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei
 Rich. Lott, vorm. Otto Werner.

**Gefindedienst- und
 Arbeitsbücher**
 sind vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.